

Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

Lange Nacht der Museen

Region An der 19. «ORF-Lange Nacht der Museen» nehmen elf Häuser aus den Regionen Rorschach und Rheintal teil. Insgesamt beteiligen sich am Samstag, 6. Oktober, 89 Museen: neben den Schweizern, 66 in Vorarlberg, zehn im Fürstentum Liechtenstein und zwei in Deutschland. Viele spannende Events und Sonderaktionen werden angeboten. Eine Übersicht zeigt auf, welche Häuser in der Region geöffnet haben und welches Programm sie anbieten. **23**

Das Glück Roman Würths

Widnau In ländlichen Gegenden ist es nicht leicht, neue Hausärzte zu finden. Glück hatte Roman Würth aus Widnau. Seit 1. Juni unterstützt ihn Markus Achleitner, der aus Villach ins Rheintal kam. «Für mich war dies die einzige Möglichkeit, meine Praxis weiter zu betreiben», sagt Roman Würth. **25**

Waldgesundheit observieren

Altstätten Die meisten Kantone der Deutschschweiz lassen den Wald dauerbeobachten. St. Gallen nicht. Kantonsrat Meinrad Gschwend von der Grünen Partei möchte, dass sich der Kanton dem interkantonalen Programm anschliesst. Er verspricht sich davon Entscheidungsg Grundlagen für Massnahmen, die allenfalls nötig werden, sollten klimatische Veränderungen die Gesundheit des Waldes beeinträchtigen, womit er seine vielfältigen Funktionen nicht mehr gewährleisten könnte. **27**

Champion der National-MX2

Rüthi/Kriessern Motocrossfahrer Luca Wirth vom KTM-Team Städler holte sich dank zwei hart erkämpften dritten Plätzen in den letzten beiden Rennläufen den Meistertitel in der Kategorie National MX2. Die Zünd-Schwester schlossen die SAM-Meisterschaft als Zweite (Michelle), Dritte (Katja) und Sechste (Nina) ab. Auch auf europäischer Ebene hielten die Kriessnerinnen gut mit. Die IMBA-Europameisterschaft schloss Michelle Zünd als Neunte ab und Schwester Nina als Fünfte. **29**



Der Rheintaler
Rheinische Volkszeitung
rheintaler.ch



Benedikt Götz sagt, auf die Dienste, die das Newton-Teleskop bisher geleistet habe, lasse sich nicht verzichten.

Bild: Gert Bruderer

«Froh um jedes Teleskop»

Heerbrugg «Die Welt ist grösser als Google und Facebook.» Das sagt Benedikt Götz Schülern, ehe sie durchs Teleskop die Sterne sehen. Eines dieser Teleskope ist nun zu ersetzen. Der Preis habe «astronomische Dimensionen».

Gert Bruderer

Auf Google und Facebook bezieht sich der Sternwartenbeauftragte der Kanti Heerbrugg, weil Jugendliche dank des Internets zwar schöne Bilder von Planeten, Monden und Sonne kennen, der Blick durch ein Teleskop aber unvergleichliche Eindrücke ermöglicht.

Sich im Planetensystem zurechtzufinden und sich Distanzen vorstellen zu können, setze den Blick in den Himmel voraus, sagt Götz. Was der Journalist im Alltag idealerweise leistet, ist auch dem Mathematik- und Physiklehrer ein vorordentliches Anliegen: die Anschaulichkeit.

Sternwarte ist sehr gut ausgerüstet

Die Kanti-Sternwarte ist deshalb vorbildlich ausgerüstet, mit zwei Spiegelteleskopen (Newton- und Schmidt-Cassegrain-Fernrohr) sowie einem Linsen-teleskop (Refraktor).

Als viertes Gerät ermöglicht ein Coelostat die Beobachtung der Sonne.

In der jüngeren Vergangenheit kamen ein Planetenweg auf dem Kantonsschulareal sowie das digitale Planetarium dazu.

Erstes Fernrohr mit Lehrlingen gebaut

Das ganze Inventar für astronomische Erkundungen dient nicht nur Kantonsschülern, sondern auch Schulklassen von auswärts, auch Kindergärtnern, und vielen Erwachsenen, die Anlässe unter dem Titel «Offenes Dach» rege besuchen. An den vier, fünf Abenden pro Jahr nehmen stets etwa 40 Interessierte teil. Das Freifach Astronomie belegen derzeit 14 Jugendliche, ein weiterer Schüler beobachtet Kometen für seine Maturaarbeit.

Angesichts des Interesses an den Sternen gilt die Verfügbarkeit der genannten Geräte als zwingend. Denn ein Mangel an Teleskopen

könnte die ebenso schönen wie lehrreichen Abende ihren Reiz verlieren lassen.

So liegt der Sternwarte daran, das riesengrosse, untauglich gewordene Teleskop, mit dem vor über drei Jahrzehnten alles anfang,

Die Instandstellung des Newton-Teleskops würde etwa gleich viel kosten wie ein neues Gerät.

durch ein modernes Gerät zu ersetzen.

Fritz Schoch, Physiklehrer der ersten Kantistunde, hat den beweglichen Teil des auszutauschenden Newton-Teleskops zusammen mit dem damaligen Assistenten Walter Winiger und der Leica-Lehrlingsabteilung gebaut. Verwendet wurde ein altes Ofenrohr, das zusammen mit dem nötigen Gegengewicht etwa 600 Kilo wiegt. Das Nachfolge-Objekt wird einen beweglichen Teil haben, der vielmal leichter ist.

Förderverein hat jahrelang gespart

Benedikt Götz sagt, die Instandstellung des Newton-Teleskops würde etwa gleich viel kosten wie ein neues Gerät. Die Rede ist von etwa achtzig- bis neunzigtausend Franken.

Der von Götz präsierte Förderverein hat während vielen Jahren für eine derartige Anschaffung

gespart, wobei der Verein eine klare Vorstellung von der Finanzierung hat.

Noch ein Teleskop «hat seine Macken»

Erfüllt der Kanton die Hoffnung von Sternwarte und Förderverein auf eine 40-Prozent-Beteiligung, übernehme der Verein weitere 40 Prozent und wären also noch Sponsoren- und Spendengelder von 16 000 bis 18 000 Franken nötig.

Das Ziel ist es, das neue Fernrohr nächstes Frühjahr zu bestellen und es ab dem Sommer oder Herbst in Betrieb zu haben.

Das Schmidt-Cassegrain-Teleskop «hat auch schon seine Macken», sagt Benedikt Götz, es ist auch bereits über zwanzig Jahre alt. Man hoffe allerdings und gehe davon aus, dass dieses Fernrohr noch ein wenig durchhält. Denn an Abenden mit vierzig Gästen sei man «wirklich froh um jedes Rohr».

SVP-Kantonsrat möchte Extensivwiesen düngen

Diepoldsau In diesem aussergewöhnlich trockenen Sommer war es den Bauern erlaubt, sogar Extensivwiesen ohne individuelle Bewilligung mit ihrem Vieh zu beweiden. Peter Kuster wünschte sich, sie wären ergiebiger.

Weil diesen Sommer das Gras kaum mehr nachwuchs, war es den Bauern ausnahmsweise erlaubt, auch ohne Bewilligung des Landwirtschaftsamtes das Vieh auf extensiv bewirtschaftete Wiesen zu treiben. Den Diepoldsauer SVP-Kantonsrat und Landwirt Peter Kuster freut dieses Entge-

genkommen der Behörde. Weil aber auch jene mageren Wiesen unter der Trockenheit gelitten hatten und nach der Beweidung auch dort kaum mehr etwas nachgewachsen ist, habe die Massnahme nur eine kurzfristige Wirkung gehabt. Kuster rechnet mit weiteren extremen Wetter-

situationen und legt darum der Regierung eine Lockerung des Düngeverbots auf Extensivwiesen nahe. Nur schon eine einmalige Düngung dürfte diese Wiesen ergiebiger machen, schreibt er in einem Vorstoss, den er zusammen mit Daniel Bühler (FDP, Bad Ragaz) und Sepp Sennhau-

ser (CVP, Wil) eingereicht hat. Kuster schlägt ein Pilotprojekt vor, mit dem untersucht wird, wie sich eine einmalige Düngung auf die Pflanzendichte einerseits auswirkt, aber auch auf die Artenvielfalt andererseits, die ja gerade die Extensivwiesen auszeichnet.

Peter Kuster und seine Mitinterpellanten fordern ausserdem, den Bauern mehr Flexibilität zuzugestehen, damit diese auf aussergewöhnliche Situationen eigenverantwortlich reagieren können.

Max Tinner